

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 119.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 11. Oktober 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareillezeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Bekanntmachung.

Vom 2. Oktober d. J. ab befindet sich unser
Bureau

Berlin SW 29

Mariendorferstraße 13, I.

Alle Zusendungen bitten wir vom genannten
Tage ab mit obiger Adresse zu versehen.

**Der Vorstand
des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.**

Der neue Tarif!

Als die Vertreter der deutschen Gehilfenschaft nach zehntägigen Beratungen und Verhandlungen — den Arbeitstag im Durchschnitte zu 12 Stunden gerechnet — am Abend des 2. Oktober auseinandergingen, jeder durchdrungen von der Bedeutung des großen Wertes, das sie mit auferichtet, herrschte unter ihnen nur eine Stimme, und zwar die der Befriedigung, daß es unter annehmbaren Bedingungen wiederum gelangen sei, den Frieden zu erhalten, und daß die neuen Grundlagen für das künftige tarifliche Arbeiten mehr und mehr den Einfluß des Verbandes im Gewerbe stärken und so mit dazu beitragen müsse, daß in absehbarer Zeit von einer wirklichen Verdrängung der materiellen Ansprüche der Gehilfen geredet werden könne. Ueber die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hinaus wird die durch den neuen Tarifvertrag geschaffene Situation allmählich den Einfluß des Verbandes auch auf die Produktion im Gewerbe gestatten — wenn, ja wenn der Verband der Deutschen Buchdrucker in der Gegenwart vertragsfähig und in der Zukunft für eine gewerbliche Politik im großen zu haben sein wird!

Es muß doch unseren Kollegen einleuchten, daß unsre Organisationsarbeit sich nicht das Endziel stecken kann, alle fünf Jahre einmal den Lohn um so und so viel Prozent erhöht zu sehen, denn eine solche Politik würde sich in sich selbst erschöpfen, weil das Gewerbe ohne unsre Mitarbeit zur Festigung der Druckpreise, zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz und einem gewerblichen Hand-in-Hand-gehen mit der Prinzipalität zu einer höhern Leistung an die Gehilfen unfähig würde. Dann gäbe es trotz unsrer Organisation nicht nur keine Lohn-erhöhung mehr, sondern vielleicht Tarifabschlüsse wie 1876 und 1878. Würden wir mangels einer Befähigung, großzügige gewerbliche Politik zu treiben, uns lediglich mit dem reinen Arbeitsvertrage begnügen, dann würden die Gehilfenvertreter den Kollegen bei dem heutigen Stande des Gewerbes nur ein Danaergeschenk nach Hause gebracht haben, das wie ein solches im Laufe der nächsten fünf Jahre in sich selbst verflüchtigen müßte. Denn je weiter ein Gewerbe herunterkommt, desto unfähiger wird es, berechtigten Anforderungen der Arbeiter entsprechen zu können. Und kein Streik, und wäre sein Umfang noch so groß und seine Dauer noch so lang, könnte den Arbeitern die Befriedigung ihrer Wünsche bringen. An Stelle dessen wür-

den nur Verhältnisse geschaffen werden, die dauernd es den Gehilfen unmöglich machen würden, jemals wieder in die Machtposition zu gelangen, die sie heute besitzen.

Nach unsrer Kenntnis der gewerblichen Lage müssen wir zurzeit den Behauptungen der Prinzipale — die Prinzipale als Gesamtheit genommen — Glauben schenken, daß sie nicht in der Lage seien, die berechtigten Wünsche der Gehilfen erfüllen zu können. Würden wir, das ist unsre felsenfeste, durch nichts zu erschütternde Ueberzeugung, auf einer 15prozentigen Lohn-erhöhung oder einer Arbeitszeitverkürzung selbst um täglich $\frac{1}{4}$ Stunde bestehen geblieben sein, dann würden die Verhandlungen resultatlos verlaufen und heute der Krieg im vollen Umfange entbrannt sein. Das ist, wie gesagt, unsre Ueberzeugung, weil weitergehende Wünsche der Gehilfen — leider! — bei der heutigen Lage des Gewerbes nicht zu realisieren wären. In dieser objektiven Unmöglichkeit müßte jeder gewalttätige Versuch, höhere Zugeständnisse zu erzwingen, scheitern. Vielleicht, daß an einzelnen Orten es möglich sein könnte, noch $2\frac{1}{2}$ Proz. mehr herauszuschlagen — aber auch dann nur unter dem Gesichtswinkel einer Lokalen Tarifabmachung. Man mag weiter in Betracht ziehen, daß da und dort einzelne Geschäfte infolge günstiger Konkurrenzverhältnisse oder infolge Monopolarbeiten in der Lage wären, ihren Gehilfen eine größere Lohnzulage zu bewilligen, aber was wäre selbst in diesem Falle für die Allgemeinheit gewonnen? Diese muß aber die Voraussetzung der Gehilfenvertreter bleiben, oder man muß den Begriff des nationalen Tarifes preisgeben.

Auf seiner gegenwärtigen materiellen und ideellen Höhe angelangt, muß der Verband sich zu einer mit der Prinzipalität möglichen gewerblichen Politik entschließen — oder auf seinen Einfluß im Gewerbe verzichten. Eine Organisation, die heute aus dem Gehilfenlager etwa 80 Proz. sämtlicher Berufsangehörigen umfaßt und in aller nächster Zukunft in ihren Reihen wohl sämtliche organisationsfähigen Gehilfen vereinigen dürfte, kann sich nicht auf den bloßen Kampfstandpunkt festlegen, sondern muß sich höhere gewerbliche Ziele stecken, sonst sinken wir, wie wir schon 1896 auf der Halle'schen Generalversammlung sagten, zu gewöhnlichen Diskutierklubs herunter, in denen wir uns schließlich gegenseitig mit Reden begeistern können, die aber ohne Wirkung auf eine andauernde Besserung unsrer Lage bleiben müßten. Heute sind wir gezwungen, eine gewerbliche Politik einzuschlagen, wie sie von unseren Vertretern mit der Prinzipalität in Aussicht genommen ist, und wir können nur wünschen, daß über Stimmungen hinaus die deutsche Kollegenschaft erkennen möge, daß sie noch nie vor einer ernsteren Aufgabe gestanden hat als im gegenwärtigen Augenblicke. Das, was in Berlin vereinbart worden ist, wird und muß aufrecht erhalten bleiben, und damit hat jeder zu stehen und zu fallen, der bei dem Zustandekommen des neuen Vertrages mitgewirkt hat. Wie wir schon einmal nach der Dresdner Generalversammlung sagten, ist jetzt ein solcher Moment gekommen, wo die Führer gegen den Willen der Masse in deren Interesse mit Leib

und Leben für das Beschlossene einzutreten haben, komme, was da wolle.

Das ist zu sagen notwendig, wenn man die einlaufenden Berichte über die bis jetzt erfolgte Berichterstattung liest. Nur mit tiefstem Bedauern können wir die in jenen Versammlungen hervorgetretene totale Verkennung der Sachlage konstata- tieren. Darüber setzen wir uns leicht hinweg, daß in fast allen diesen Versammlungen das größte Mißtrauen gegen die in Frage kommenden Führer ausgedrückt wird, denn „Mißtrauen ist eine demokratische Tugend“, das ist den Arbeitern so oft vorzugesagt worden, daß sie sich gegebenenfalls nicht genug in dieser Tugend leisten können. Aber in geradezu hoffnungsloser Weise wird uns die Tatsache klar gemacht, daß alle Aufklärungsversuche, alle seit Jahren von unsrer Seite in Wort und Schrift geleistete Erziehungsarbeit, die wir unter Hintansetzung unsrer Person oft unter den schwierigsten Verhältnissen vollbrachten, keine Spuren hinterlassen haben. Das ist eine so trostlose Erscheinung, daß wir uns fragen müssen, welchen Zweck denn diese Arbeit in der Zukunft noch haben kann? Und alle, die mit uns in gleicher Weise ihr Bestes getan, werden angesichts der neuesten Erscheinungen in unsrer Organisation sich diese Frage vorlegen müssen. Ohne von dem Vertrauen der Kollegen getragen zu sein, können eben unsre Führer ihre schwere Mission nicht erfüllen, und die Taktik der Organisation, der Abschluß von Verträgen kann nicht in Versammlungen verlegt und dort entschieden werden. Es wäre nur zu wünschen, daß unsre Kollegen nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern an Stelle der heutigen „rückständigen“ Führer zielbemutere setzen möchten. Uns bangt nicht vor dieser Probe aufs Exempel!

Wie der neue Tarif in Kollegenkreisen Aufnahme gefunden hat, ist unseren Lesern wohl schon durch die Tages- und namentlich die politische Arbeiterpresse bekannt geworden, und die in nächster Nummer zu veröffentlichenden Berichte werden das noch näher dartun. Heute sei nur summarisch registriert, daß Berlin die Versammlung unter verlegenden Begründungen für die Gehilfenvertreter nach halbhintändiger Dauer vertagte, das gleiche war in Leipzig der Fall nach Erstattung des Berichtes durch den Gehilfenvertreter Bogenitz, in München nahm man nach scharfer Diskussion den Tarif an, in Stuttgart setzte man nach allgemeiner starker Verurteilung die Abstimmung über den Tarif aus, in Breslau wird die Abstimmung in einer Mitgliederversammlung vorgenommen, in Halle a. S. wurde ebenfalls die Abstimmung ausgelegt, Magdeburg erklärte sich unter gewissem Vorbehalte mit dem Tarife einverstanden. Nach sachlicher Kritik erklärte sich Nürnberg mit dem Tarife einverstanden und sprach sogar „den Gehilfenvertretern Dank und Anerkennung aus“. Unter „Entrüstung über solch schmachtvolle Abmachungen, die die Buchdrucker zum Gespötte der übrigen Arbeiterchaft machen müssen“, verlangt Pforzheim nochmalige Verhandlungen. Der soeben eintreffenden Nummer des Berliner „Vorwärts“ entnehmen wir noch, daß eine in Essen kürzlich verlaufene Versammlung der Bezirke Essen, Duisburg und Bochum den Gehilfenvertreter des Kreises II beauftragte, „alles aufzu-

bieten, neue Tarifverhandlungen anzubahnen, in denen eine 15prozentige Lohnerhöhung für alle Gesilken und die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde gefordert werden sollen. Angesichts dieser Sachlage wurde dann noch angeregt, schleunigst eine rheinisch-westfälische Bezirksvorsteherkonferenz einzuberufen, zu der die Vorsitzenden der größeren Mitgliedschaften ebenfalls geladen werden sollen, um Beschluß über die zunächst zu unternehmenden Schritte zu fassen. Dieser Anregung wird Folge gegeben werden. In der Versammlung wurde ein Telegramm aus Leipzig verlesen, wonach dort eine in der gleichen Angelegenheit abgehaltene Buchdrucker-Versammlung resultatlos verlaufen ist. Weiter berichtet der „Vorwärts“, daß die Ortsvereine Potsdam und Neubabelsberg nach sachlicher Kritik dem Tarife zustimmten. Dem Redakteur des „Korr.“, Rezhäuser, wurden einige recht abfällige Bemerkungen zu seiner eigenartigen Taktik gegenüber den diesmaligen Tarifverhandlungen gemacht, die das von ihm so oft hervor gehobene „sozialpolitische Verständnis der Prinzipale durchaus vermissen lassen.“ Der Gau Mittelrhein soll den Tarif abgelehnt haben.

Soweit das Bild, wie es bis zum Abschluß dieser Nummer vorliegt. Aus der Presse der unterschiedlichsten Parteirichtungen liegen ebenfalls neue Stimmen vor, wobei die interessante Tatsache zu verzeichnen, daß radikale sozialdemokratische, scharfmacherische und christliche Organe an einem Strange gegen den Tarif- und Organisationsvertrag ziehen. Die „Leipziger Volkszeitung“ prophezeit, daß den Versammlungen in Stuttgart und Halle noch weitere folgen werden, „in denen der Geist der Opposition zum Durchbruch kommen wird.“ Die „Bremer Bürgerzeitung“ urteilt ebenfalls abfällig über den Tarif. Die „Dülmer Volkszeitung“ erblickt in dem Tarifvertrage einen Sieg des „sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes“, das „Wuppertaler Volksblatt“ desgleichen, in der „Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie“ läßt sich dieselbe „aus arbeiterfreundlichen Kreisen“ schreiben:

Jugendlicher Weg muß doch gefunden werden, um die 3000 Braven der vaterländischen Genossenschaft zu erhalten. Solche Gedanken erscheinen aber dem verehrten Herrn Witzstein nicht zu kommen. Auch daran scheinen die Herren Witzstein und Geselle nicht zu denken, was im Jahre 1908 werden soll, wenn wir mit kräftiger Agitation und mit Flugschriften einsehen wollen, es aber nur noch Verbandsleiter gibt, die vielleicht zwei Monate vor der Wahl auf höheren Befehl nur noch die roten Schriften lesen, bei allen anderen aber streifen. Zwei Monate lang ohne das Hilfsmittel des gedruckten Wortes! Es läßt sich gar nicht ausdenken. Man wende nicht ein, daß ein solcher Massenstreik sich von selbst vergeblich auf die Dauer gewirkt hätte, aber auf einige Monate bringt die Sozialdemokratie schon einmal das große Opfer, deutsche Segler zu füttern, wenn es sich um einen großen Wahlsieg handelt. Es muß also den Guten ergöttern und anderen nichtsozialdemokratischen Organen beigetragen werden.

Die Art dieses „Verstandes“ denkt sich das genannte Papier wie folgt:

Der neue Unternehmerverband der Buchdrucker muß es sich unbedingt zur Pflicht machen, wenn auch nicht ausschließlich, so doch nach eigenem Befinden Nichtverbändler, und zwar in erster Linie Gutenbergbündler in seinem Betriebe einzustellen. Wenn die Arbeitgeber solidarisch zusammenstehen und die 3000 treuen Arbeiter des Gutenbergbundes, die jahrzehntlang allen Verlockungen der Roten widerstanden haben, energisch gegen die sozialdemokratische Vergewaltigung schützen, so wird damit für das Buchdruckerergewerbe ein Arbeiterbund geschaffen, auf den für die Prinzipale bei jedem frivolen sozialdemokratischen Streik unbedingt Verlaß wäre.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß es die tarifwidrigen Handlungen des Gutenbergbundes sind, welche seine Freunde veranlassen, von ihm das hohe Lied vom braven Manne zu singen. Diese Art der Einschätzung des Bundes entbehrt uns wahrlich jeder eignen Kritik. Und solange der Bund nicht vernehmlich dagegen protestiert, wird er auch fernerhin als die dankbarste Stütze der Tarifgegner in der öffentlichen Meinung zu registrieren sein.

So arbeiten Scharfmacher und Radikale harmonisch zusammen, um die neuen Abmachungen zu Falle zu bringen. Ob die Kollegenschaft daraus

etwas lernen will, müssen wir ihr überlassen. Auf jeden Fall wollen wir unsere warnende Stimme erheben, ehe es zu spät ist. Möge man sich nicht aus unfruchtbarer Oppositionsstimmung heraus zu Beschlüssen verleiten lassen, die für die Organisation nur mit einem großen Fiasko enden müßten. Denn Tatsachen lassen sich nicht meistern! Bleiben wir lieber bemüht, in sachlicher Beratung Mittel und Wege zu finden, um die Vorteile des neuen Tarifes allen Kollegen zugänglich zu machen, das ist unser aller würdiger und auch nutzbringender Sinn für die Kollegen.

Korrespondenzen.

S. Berlin. Am 30. September 10 Uhr vormittags versammelten sich Direktion und Personal der Norddeutschen Buchdruckerei im großen Saale der „Sophienstraße“ zur Feier des fünfzigjährigen Berufsjubiläums des Kollegen Emil Kemmer. Beim Eintritte des Jubilars und seiner Familie in den Festraum ertönten von der Galerie Herab auf Heroldstrompeten geblasene Festfanfaren, die überleiteten zu Beethovens herrlichem „Die Himmel rühmen des Erwigigen Ehre“. Kollege K. Haase sprach hierauf in bekannter Meisterschaft einen Prolog. Dann beglückwünschte der Obmann der Vertrauensleute der Druckerei, Kollege K. Bönte, den Jubilar mit herzlicher Ansprache und übergab demselben ein namhaftes Geldgeschenk von der Kollegenschaft. Herr Direktor Mattenloht überreichte mit äußerst anerkennenden Worten als Geschenk der Geschäftslitung eine goldene Uhr, wünschend, dieselbe möge nur glückliche Stunden anzeigen. Kollege Massini sprach in sehr launigen Worten die Glückwünsche des Berliner Gewerksaus. Die durch gegebene Vorträge und sonstige Genüsse animierte Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der Jubilar seinen Dank an Geschäft und Kollegen aussprach, daran erinnernd, wie die Zeit gerade jetzt ein Zusammengehen von Geschäftslitung und Personal erfordere zum Frieden des Gewerbes. Herr Direktor Chefredakteur Krüger konnte die Festversammlung durch das Versprechen erfreuen, daß die Firma stets als tariftreu gelten werde, woraufhin Herr Bönte der augenblicklich in Berlin zur Tarifberatung weilenden Prinzipale und Gehilfenvertreter gedachte, denen sein Hoch galt. Zahlreiche Telegramme und Glückwunschschriften aus vielen Orten Deutschlands ließen ein, darunter auch die Gratulation des am Erscheinen verhinderten Zentralvorstandes unseres Verbandes. Nach vollständiger Erschöpfung des Festprogramms blieben der Jubilar nebst Familie mit noch vielen Kollegen und deren Angehörigen in einem kleinen Saale des Establishments zu einer Nachfeier zusammen, bei der wir noch die Freude hatten, den Kollegen Rezhäuser begrüßen zu können.

Berlin. Am 13. Oktober begeht der Korrektor Adolf Müller sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Kollegen der Buchdruckerei Sittenfeld werden diesem Jubilare sowie dem 40jährigen Verbandsveteranen August Haack zu Ehren einen Kommerz im „Gewerkschaftshaus“ am Abend desselben Tages veranstalten.

Bernau. Am 30. September fand hier selbst im Restaurant „Elysum“ eine von hiesigen sowie Überswalder Kollegen gut besuchte öffentliche Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher unser Gauvorsteher Kirchner-Stettin das Referat übernommen hatte. Kollege Freitag-Eberswalde eröffnete die Versammlung und schilberte in wenigen Worten die Einrichtungen des Verbandes und forderte die anwesenden Nichtmitglieder auf, dem Verbands beizutreten. Nach kurzer Ansprache nahm sodann Kollege Kirchner das Wort zu seinem Referat: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die jetzige Lage im Buchdruckerergewerbe.“ In übersichtlicher und sachgemäßer Weise verstand es Redner, die Zuhörer zu fesseln und gab gleichzeitig dem neu zu gründenden Ortsvereine gute Ratsschläge. Reiches Beifall lohnte seine Ausführungen. Hierauf wurde die Gründung des Ortsvereins vorgenommen und wurde Kollege Genß zum Vorsitzenden und Kollege Fritz zum Kassierer gewählt. Zum Schluß dankte Kollege Freitag unserem Gauvorsteher Kirchner für seine vortrefflichen Ausführungen und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Drei anwesende Nichtmitglieder traten dem Verbands bei.

D. Braunsberg. Auch der hiesige Ortsverein fehlte nicht unter den zur Tarifrevision aufmarschierenden Mitgliedern. In der am 29. September abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach einem sehr lebhaften Meinungsaustausche eine Resolution angenommen, in welcher man sich einstimmig auf den Boden der von der Gauvorsteherkonferenz beschlossenen Forderungen stellte und sich verpflichtete, im Ernstfalle diese Forderungen auf das Nachdrücklichste zu vertreten.

-L. Junglau. Am 9. Oktober waren 26 Jahre verfloßen, seit unser langjähriger Vorsitzender Albert Schubert in den Verband der Deutschen Buchdrucker eintrat. Wegen seiner großen Verdienste, die sich unser Jubililar um den Verband im allgemeinen sowie um den hiesigen Ortsverein im besonderen während seiner langjährigen Tätigkeit als Vertrauensmann erworben, hat die hiesige Kollegenschaft beschlossen, am 13. Oktober, abends 8 Uhr, in den Räumen des „Schmelzerhause“ einen Familienabend zu arrangieren. Die Kollegen des Bezirks Liegnitz und der umliegenden Ortsgemeinden sind hierzu freundlichst eingeladen.

Düren (Möhl.) Die am 29. September abgehaltene Versammlung erfreute sich eines sehr gastreichen Besuches. Nur die bekannten Versammlungsmitglieder machten auch diesmal keine Ausnahme; diese Kollegen sind nämlich „verhindert“. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Zirkulare 4 des Gauvorstandes und bemängelte für die Hinterbliebenen unser früherer Gauvorsteher Schumann 30 Mk. aus der Drückstaffe. Eine längere und erregte Debatte zeitigte der Fall N. (Maschinenheber). Letzterer wurde von der Firma R. Hamel nach einhalb-jähriger Konditionsdauer unter dem Vorname geringer Leistungen gekündigt und durch ein Nichtmitglied ersetzt. Da die Sechsmaschine bei Herrn Hamel nunmehr durch zwei Nichtverbändler besetzt war, glaubte der Vorstand in Betracht der bevorstehenden Tarifbewegung nicht ohne weiteres die Kündigung gutheißen zu können, zumal Herr S. bis zur Kündigung nie über die Leistungen des N. Klage geführt hatte. Eine Geschäftskommission sowie unser Bezirksvorsitzender Wilms konnten Herrn Hamel jedoch nicht von der Ungerechtigkeit seines Handelns überzeugen, und unser Kollege N. (Vorstandsmitglied) verließ die Stellung, um einem Nichtmitgliede Platz zu machen. Trotzdem Herr Hamel der Kommission gegenüber versichert hatte, er habe nichts gegen den Verband und werde auch den Mitgliedern keine Schwierigkeiten machen, war die Versammlung davon nicht zu überzeugen und nahm gegen zwei Stimmen folgende Resolution an: „Die am 29. September tagende Mitglieder-Versammlung spricht nach Entgegennahme der Berichte des Vorsitzenden und der Geschäftskommission ihre volle Enttäuschung darüber aus, daß ein tariftreuer Prinzipal kurz vor der Tarifbestimmung einen dem Verbands angehörenden Kollegen, welcher einhalb Jahre im Geschäft tätig, auf nichtige Gründe fußen, entläßt und an seine Stelle ein Nichtmitglied einstellt.“ Dieser Vorfall zeigt so recht, wie es heute mit den Versprechungen auf „dauernde“ Kondition aussieht und wirkt hoffentlich belegend auf die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen. Mit der Aufzählung an die Kollegen, in dieser ersten Zeit treu zusammen zu halten und die Einigkeit zu fördern, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

E. Frankfurt a. M. Der Besuch der am 28. September im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen Bezirksversammlung war ein ziemlich mäßiger. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Prof. Dr. Reiffers in einstündiger Rede einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über Schutz- und Heilimpfung, dem die Kollegen mit großem Interesse folgten und dem Referenten für seine vorzüglichen und leichtverständlichen Ausführungen lebhaften Beifall spendeten. Unter „Geschäftliches“ führte der Vorsitzende Braum aus, daß von Seiten des Bezirksvorstandes am 18. September eine Agitationstour nach Homburg unternommen wurde, wobei in einer Versammlung Kollege Dominié das Referat hielt. Die Kollegen Homburgs, sowohl Mitglieder wie auch Nichtmitglieder, seien zahlreich dazu erschienen. Der Erfolg war, daß sich eine ganze Anzahl Kollegen zur Aufnahme in den Verband meldete. Doch schon in der darauffolgenden Woche konnte man weitere Früchte sehen; das Wortstellungsverzeichnis der Kollegen bei den Prinzipalen, bei denen der Tarif noch nicht anerkannt war, hatte zur Folge, daß auch diese den Tarif anerkannten und wiederum sich eine Anzahl Kollegen zur Aufnahme meldeten, so daß heute von Homburg allein 14 Aufnahmegesuche vorliegen. Da die Mitgliederzahl nun erheblich über 20 gestiegen ist und um mehr Zusammenhalt und Zügelung mit den einzelnen Kollegen zu bekommen, sah sich die Homburger Kollegen veranlaßt, die Tausche eines Ortsvereins vorzunehmen. Der Vorsitzende ersuchte die Vorstände, hauptsächlich den der Typographischen Gesellschaft und der Maschinenmeister, die Kollegen Homburgs durchhalten von sachtechnischen Vorträgen mit unterfertigen zu wollen. Unter „Tarifliches“ wurden noch Mißstände in einigen Druckereien erwähnt, die jedoch erst dem Gehilfenvertreter zur näheren Untersuchung überwiesen werden. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und die Versammlung sodann mit einem „Hoch der Verband!“ „Hoch der Bezirk Frankfurt a. M.“ geschlossen.

Gummersbach. Kürzlich wurde auch hier eine allgemeine Versammlung abgehalten, um die noch vorhandenen Nichtmitglieder für unsere Sache zu gewinnen. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung waren alle Kollegen bis auf zwei erschienen. Bezirksvorsitzender Babus-Bonn führte uns in seiner Rede die Zwecke und Ziele des Verbandes vor Augen, worauf drei Nichtmitglieder ihren Beitritt erklärten. So steht jetzt Gummersbach mit 13 organisierten Buchdruckern da und kann mit Vertrauen auf den in nächster Zeit zu gründenden Ortsverein blicken.

Seibronn a. N. Auf eine 50jährige Buchdruckerlaufbahn konnte unser Kollege Karl Haager am 1. Oktober zurückblicken; gleichzeitig waren es 50 Jahre, seitdem derselbe in die Stellische Druckerei als Lehrling eintrat. Es war also Anlaß genug vorhanden, um diesen doppelten Gedenktag würdig zu feiern. So traf denn auch unser bemooftes Haupt seinen „Stall“ in aller Frühe reich dekoriert vor es war ein Beglückwünschen und Händebrücken, daß unserm Jubilare die eiserne Hand Götz von Verdingens sehr zu stratten gekommen wäre. Seine Prinzipalität überreichte ihm ein Geldgeschenk, während ihn seine Cassen- und vielen anderen Gespänne mit passenden Gegenständen bedachten. Auch der Orts- und der Gesangsverein Gutenberg standen hier nicht zurück, ersterer ließ unsern noch züftigen Geser, pardon Jubililar, einen Weinbecher überreichen, während letzterer in Gestalt eines Ständchens seine Verdienste würdigte. Tiefbewegt dankte

der Jubiläum für diese vielen Guldbiuten. Abends wurde noch mancher Toast dem Ehren-„Kinde“ gewidmet, selbst der Gauvorstand ließ demselben eine Glückwünschlängung überbringen. Doch nun genug davon von wegen dem Streichkonzerte, welches vielleicht stattfände, wenn der Artikel nicht bald abgedruckt würde.

Homburg v. d. G. Am 6. Oktober tagte in unserm Vereinslokale die erste Monatsversammlung unsern jungen Ortsvereins. Die Mitgliedschaft hatte sich vollständig eingefunden, und reges Interesse zeigte sich an den gepflogenen Debatten. Das Statut wurde in der vom Vorstände vorgelegten Fassung mit einigen Veränderungen angenommen. Das Verlangen nach einem fünfprozentigen Lokalzuschlag wurde als nur zu berechtigt anerkannt und ein dementsprechender Antrag an die demnächst stattfindende Kreisamtsitzung gestellt. Wir bitten nun die Mitgliedschaften, welche etwaige Duplikate in ihrer Bibliothek besitzen, diese dem hiesigen Ortsvereine überweisen zu wollen, denn der Geist ist ein guter und rechtfertigt die Erwartungen, welche man auf die hiesige Kollegenschaft gesetzt hat.

Langensala. In unserm Ortsvereine wurde die Gründung einer Bibliothek ins Auge gefaßt einschließlich einer Sammlung besserer gediegener Druckfachen, damit den Kollegen Gelegenheit gegeben wird, in ihren Mußestunden Einblick in die Fortschritte und Anforderungen, welche in unserm Gewerbe heutigen Tages gestellt werden, zu gewinnen. Um nun den Mitgliedern mit einer einigermaßen angemessenen Auswahl in Bänden und Druckfachen dienen zu können, bedürfen wir noch der Unterstützung weiterer Kollegenteile, und sind uns etwaige doppelt vorhandene oder zurückgesetzte Werke stets willkommen. Solche nimmt mit Dank gerne entgegen unser Vorsitzender Otto Stephan, Kriegshöhweg 4.

Saarbrücken-St. Johann. Maschinenmeisterverein für den gleichnamigen Bezirk. Endlich ist es nach langer Arbeit gelungen, am 3. September hierseits einen Maschinenmeisterverein ins Leben zu rufen. Am 23. September fand die konstituierende Versammlung statt, bei welcher Kollegen aus Saarbrücken, St. Johann, Neunkirchen, Wölklingen und Sulzbach anwesend waren. Kollege Münstermann-Virmanns hielt ein Referat über: „Zweck und Ziele der Maschinenmeistervereine“. Welches Interesse die klaren Ausführungen des Referenten fanden, bewies der starke Beifall der Versammlung. Das Resultat der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl siehe unter Verhandlungsnotizen in Nr. 116. Der Mitgliederstand beträgt 26. Nach Ablegung einiger Interna fand die von einem guten Geiste getragene Versammlung ihren Abschluß. Um die uns noch fernstehenden Maschinenmeisterkollegen im Bezirke richten wir die Bitte, sich uns in ihrem eignen Interesse anzuschließen.

B. Weibert. Nach langen Bemühungen ist es nun nicht auch hier gelungen, einen Ortsverein ins Leben zu rufen. Es hatte bereits früher hier schon ein Ortsverein bestanden, derselbe war jedoch nach kurzem Bestehen wieder eingegangen. Die Gründungsfeier fand am 29. September statt und hatten sich hierzu der Bezirksvorstand und einige Kollegen aus dem benachbarten Heiligenhaus eingefunden. Bezirksvorsitzender Dr. Wechsler ermahnte die Kollegen in einer kurzen Ansprache zu treuen Zusammenhalten und zu recht fleißigen Besuchen der Versammlungen, insbesondere machte er die Mitglieder auf fleißiges Lesen des „Korr.“ aufmerksam. Von Seiten des Kollegen Franken-Erfurt ging ein Begrüßungstelegramm ein. Wir eruchen unsere Kollegen, da wir eine Bibliothek zu gründen beabsichtigen, um gefällige Zuwendung von Duplikaten in Büchern und Zeitschriften.

Rundschau.

Ferien! Eine Woche, und zwar ohne Karenzzeit, gibt auch die Druckerei H. Th. Hauser & Ko. in Frankfurt a. M. ihrem Gesamtpersonal frei.

Einen sehr verständigen Standpunkt nahmen die in Ufcherleben erscheinenden Zeitungen „Tageblatt“ und „Anzeiger“ zu der für unser Gewerbe namentlich zum Beschluße erfolgten Lohnerhöhung ein. Da gerade die Provinzpreise solche vernünftigen Anwartsungen nicht allzuhäufig bekommt — als schlagenden Beweis verweisen wir nochmals auf das vom „Mheinischen Kurier“ in Wiesbaden den Tarifverhandlungen gewidmete „Nachwort“ —, so nimmt man von der Bekundung einer die Sachlage so richtig erfassenden Unternehmeransicht um so lieber Notiz. Die genannten beiden Blätter haben also in einer gemeinsamen Publikation am 20. September dem Ufcherlebener Publikum angezeigt, daß sie den Zeitungspreis von 10 auf 12 Pf. erhöhen unter Umwandlung des fünfgespaltenen Inzeratentelles in einen sechs-gespaltenen. Die Begründung dieser Heraussetzung des Inzerationspreises ist so kurz und bündig und so durchschlagend für die bei den Tarifverhandlungen im Vordergrund gefandene Frage der Lohnerhöhung, daß wir sie hier folgen lassen wollen: „Es dürfte hinreichend bekannt sein, daß im Laufe der letzten Jahre gerade die Lebensmittel, welche tagtäglich gebraucht werden, eine enorme Preissteigerung erfahren haben. Eine ganz naturgemäße Folge ist es, daß die Arbeiter-schaft um Lohnerhöhungen einkommt, und daß diese Erhöhungen ihnen bewilligt werden müssen. Die Löhne, welche bisher gezahlt worden sind, waren ausreichend unter den Verhältnissen, wie sie vor drei und mehr Jahren bestanden, heute sind sie unzulänglich. Dies haben auch die Buchdruckergehilfen empfunden und gemeinsam mit den Prinzipalen finden zur-

zeit Verhandlungen statt, um eine Lohnerhöhung im Buchdruckergerbe durchzuführen. Dieser Lohnerhöhung stehen auch wir sympathisch gegenüber, denn wir sind von der dringenden Notwendigkeit derselben überzeugt. ... Wenn man bedenkt, daß diese Mehrzahlung ausschließlich und allein in Gestalt von Löhnen wieder ausgegeben wird, dann wird dieselbe für die einzelnen Inzerenten kaum erheblich ins Gewicht fallen, denn dies Geld bleibt in der Stadt, es wird bei den Geschäftskleuten wieder umgesetzt für Lebensmittel und Bedarfsartikel.“ Wir wissen, wie der „Korr.“ in Prinzipalskreisen und von den Zeitungsverlegern aufmerksam verfolgt wird. Deshalb erhoffen wir von der mit der Wiebergabe des Ultimatum der Ufcherlebener Presse verbundenen Andeutung des zu beschreibenden Weges, wie die bewilligte Lohnerhöhung eingeträcht werden kann, daß dieses Vorgehen allgemein als Richtschnur angesehen und befolgt werden möge. Nicht scharfmacherische Forderungen à la „Mheinischer Kurier“, die jedem mit den Verhältnissen im Buchdruckergerbe auch nur etwas Vertrauten als komplette Parallele erscheinen müssen, sondern kurz entschlossenes Handeln in der Weise der Ufcherlebener Zeitungen ist der einzig richtige und einzig gangbare Weg. Nur so dient man seinen eignen wie den Interessen des Gesamtgewerbes.

Ein unruhiges Gegenstück zu dem Vorgehen der Zeitungen in Ufcherleben ist von der durch ihre sonderbarlichen Gehilfen- wie Redakteurgesuche nicht vorteilhaft bekannt gewordenen Buchdruckerei A. Behold in Elbing zu melden. In den Fachzeitschriften und der diesen verwandten Presse kann man öfters Anzeigen dieser Firma finden, die für jeden Buchdrucker die deutlichste Sprache reden, daß so das Gewerbe dem Ruine entgegengeführt wird, also auch die Gehilfeninteressen dabei nur große Schädigung finden können. A. Beholds Buchdruckerei empfiehlt, nämlich Frachtbriefe mit Staatsstempel 1000 Stück für 5,75 Mk., 5000 für 5,60 Mk., 10000 für 5,50 Mk. und 25000 Stück für 5,45 Mk. Für Eindruck der Firma werden 75 Pf. mehr berechnet. Selbstverständlich für 1000 Stück, was aber nicht besonders ausgedrückt wird, jedenfalls deshalb nicht, weil in diesem Inzerate auch sonst der Kellametric in nicht alltäglichen Formen zur Anwendung kommt. Da wir nämlich in seltenen Zeiten „sorgfältiger Druck von Sag“ versichert, was bei Massenauflagen, auf die Behold bei seinen unfaßbar niedrigen Angeboten ja ausschließlich reflektiert, doch gänzlich ausgeschlossen ist. „Keine Schundware“, „billigste Bezugsquelle im deutschen Osten“ heißt es dann noch weiter in dieser Geschäftsempfehlung zu Schundpreisen. Von einem Druckerleiter wird uns zu dem Beholdigen Inzerate folgende rednerische Unterlage geliefert: Das Papier zu 1000 Frachtbriefen (laut amtlicher Vorgchrift IV a) kostet 11,00 Mk. wenn es für Elbing „Doppelwaggonweise bezogen wird — franko Elbing, mindestens 4,50 Mk., der Staatsstempel kostet für 1000 Stück 1 Mk., sind zusammen bare 5,50 Mk. mindestens Selbstkosten für Papier und Stempel. Wie kann A. Behold dafür nur 5,45 Mk. berechnen und dazu noch „sorgfältigen Druck von Sag — keine Schundware“ versprechen, sowie Verpackung usw. gratis liefern? Wir können auch nur ebenso erstaunt fragen. Die Arbeitsverhältnisse geben ja meistens bei solchen ungläublichen Konkurrenzmaßnahmen die nötige Aufklärung, wie solche Dinge möglich sind. In diesem Falle sind wir nicht genau unterrichtet, und was uns darüber mitgeteilt wird von der Seite, der wir das Material zu dieser Notiz verdanken, können wir umöglich als jetzt noch bestehend ansehen. Die Aufmerksamkeit unserer Tarifbehörden wird sich ja in Zukunft schärfer solchen Erscheinungen zuwenden, und da werden die Arbeitsverhältnisse ohnedies einer stärkeren Kontrolle unterliegen. A. Behold, der in anderen Inzeraten auch noch in tabellarischer Form die „Verteuerung“ der Druckarbeiten in Berlin, Leipzig, Kiel, Dresden, Potsdam geltend durch Erwähnung der für diese Städte geltenden Vorkaufzuschläge und gegen dieselben das Lokalzuschlagfreie Elbing auspielt, wird sicher in Zukunft eine andre, einwandlosere Methode der öffentlichen Anpreisung wählen müssen und sich in jeder Weise der allgemeinen, d. h. den gewerbeüblichen und gewerbebedingten Eigenschaften und Preisen anpassen müssen. Wir empfehlen ihm den in Ufcherleben eingeschlagenen Weg; mit diesem wird er sich nicht in Differenzen begeben, die unter den künftigen Verhältnissen nur für ihn einen nachteiligen Ausgang nehmen können.

Konkursöffnung: Berliner Geschäftsbüchereifabrik und Buchdruckerei Georg Klemm in Berlin.

Nicht gegen die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker eingenommen will die Zittauer Handelskammer, die seinerzeit gegen die Anerkennung der Buchdruckerlehrlingskassa sich ausgesprochen hat. Wie wir einer in Zittauer Blättern geführten Polemik über diese Frage entnehmen, will die dortige Handelskammer mit dieser aus besonderen Gründen resultierenden Haltung keineswegs mit der Saarbrückener Handelskammer, d. h. mit Tille, identifiziert sein.

Der große Stickerbettel soll die massenweise Gründung von Arbeitersekretariaten für die christlich-nationale Arbeiterbewegung zum Ziele haben. Und diese ausständigste Sache kann nach Stöckers Meinung nur gewinnen, wenn die diesmaligen Tarifverhandlungen der deutschen Buchdrucker als ein Wetterzeichen des bevorstehenden Unterganges bürgerlicher Ordnung und Sitte bezeichnet werden! In der Wahl der Mittel ist Stöcker, der übrigens auch in nicht Berliner Blättern seinen Rotschrei erschallen ließ, mithin wirklich nicht wählerisch.

Die Beleidigung eines Amtsblattredakteurs, des Dr. Johann der „Zittauer Nachrichten und Anzeiger“, trugen dem Verantwortlichen des sozialdemokratischen Wochenblattes „Der arme Teufel aus der Oberlausitz“ sechs Wochen Gefängnis ein, nachdem im Juli schon einmal zwei Wochen wegen desselben Deliktes gegen den Verurteilten erkannt waren. Derartige Prozesse sind keine erfreulichen Erscheinungen; wir wollen aber nicht bestreiten, daß sich nicht immer Beleidigungsklagen von Blättern gegen Blätter vermeiden lassen. Die hier aus-geworfenen Strafen sind zweifellos von ganz ungewöhnlicher Höhe.

Auf Kommando beleidigt gefühlt haben sich 44 Individuen in Mannheim durch eine Notiz in der dortigen „Volksstimme“, und zwar im Besonderen durch die Titulatur „Vertreter an der Arbeiterkammer“. Die damit gemeinten Personen verdienen diese Einschätzung aber durchaus, waren sie doch bei einem Streik kämpfenden Arbeitern in den Rücken gefallen. Die Direktion des betreffenden Unternehmens machte nun ihre Gentlemen-schaft von Arbeitern darauf aufmerksam, daß sie sich beleidigt zu fühlen haben, worauf denn auch 44 Mann den ange-richteten Schaden an ihrer Ehre entdeckten. Zehn Arbeits-willige zogen jedoch den Klageantrag zurück, fanden also für richtig, was über sie gesagt worden war. Die schwere Ehrenkränkung der verbleibenden 34 „beleidigten“ Arbeits-willigen sollte Redakteur Maier nach dem Antrage des Vertreters der Streikbrecher mit Gefängnis büßen. Das Gericht hielt eine Geldstrafe von 150 Mk. (trotzdem Maier erklärte, von jener Notiz nichts zurückzunehmen) aber für angemessen, da als mildernd in Betracht komme, daß wir in einer Zeit wirtschaftlicher Kämpfe leben, die manchmal scharfe Formen annehmen.

Das von Jaures herausgegebene und geleitete fran-zösische sozialdemokratische Organ „Humanité“ stellt finanzieller Schwierigkeiten wegen sein Erscheinen ein. Für den französischen Sozialismus ist das kein rühmliches Zeugnis.

Ein Arbeitersekretär wird nach Osnabrück zum 1. Januar 1907 verlangt bei einem Anfangsgehalt von 2000 Mk. Respektanten auf diesen Posten müssen auch rednerisch befähigt sein und haben ihre Offerten unter der Aufschrift „Werbung“ bis zum 20. Oktober an das Arbeitersekretariat in Osnabrück einzureichen.

Das Vordringen der freien Gewerkschaften im Saarreviere ist eine erfreuliche Erscheinung, wofür die letzten stattgegebenen Wahl von Vertretern zur Orts-krankenkasse in St. Johann auch wieder einen Beweis lieferte. Der Wahlakt zeigte eine sehr große Beteiligung seitens der Mitglieder. Die freien Gewerkschaften brachten es auf 531, die unterschiedlichen Spicarten der christlichen auf 340 Stimmen, erstere erzielten also eine Mehrheit von 191 Stimmen.

Das Koalitionsrecht — ein notwendiges Uebel, so urteilte vor einiger Zeit der bekannte Herr v. Reischwig in einer Versammlung über die gesetzlich gestattete Freiheit der Zusammenschließung zur Verfolgung von beruflichen bzw. wirtschaftlichen Interessen. Da die Unternehmer bekanntermaßen von diesem gesetzlich Rechte den weitgehendsten Gebrauch machen, so wäre dieser Anspruch des genannten Oberststabsarztes ja nichts weiter als eine bedingungslose Beurteilung bei gerade von den Unternehmern mit Hochdruck betriebenen Organisationsbestrebungen. Doch die Sache ist anders zu verstehen. Reischwig hat mit seiner wörtlich folgendenmaßen laudenden Behauptung: „Die Koalitionsfreiheit muß angesichts der durch sie hervorgerufenen Gefährdung als ein notwendiges Uebel bezeichnet werden“, nur die gesetzliche Ausnutzung eines gesetzlichen Rechtes durch die Arbeiter im Auge. Dagegen wendet sich sein Zorn und dahin waren seine Vorschläge gerichtet, wie von Unter-nehmerseite am besten das Koalitionsrecht illusorisch gemacht werden könnte — zu einer offenen Uttade reicht ihre sonst nicht kleine Unverfrorenheit denn doch nicht aus. Wenn die Arbeiter-schaft solche Schleifständerereien auch nicht ernstlich zu fürchten hat, weil die Gewerkschaften auch durch den unvernünftigsten Scharfmacher nicht mehr ungründigen sind, so eignen sich derartige Vorgänge doch gerade jetzt für unsere Kollegen sehr zum Nachdenken darüber, wie wohl der Tarif ausfallen würde, der mit solchen Unternehmervertretern abgeschlossen werden würde. Statt grundsätzlicher Anerkennung des Koalitionsrechtes und weitgehendster Einspruchsbezugnis der Arbeiter in allen gewerkschaftlichen Fragen, die beider Parteien Interessen berühren, würde es wohl auch nicht anders sein wie bei den Verhandlungen“ zwischen dem Direktor Klinge von Hütte „Rote Erde“ und „Feinen“ Deuten. Ob dieser Zustand oder der jetzt von den Buchdrucker erreichte der bessere ist, wäre schließlich auch eine Preisfrage für die Leute, die gegenwärtig wieder ihre faule Kanonade auf die Buchdrucker eröffnen, um diesen nicht aus dem Bewußtsein schwinden zu lassen, daß sie bzw. ihre Vertreter die alten Wacklappen und Zammer-zecke geblieben sind wie vor zehn Jahren. Bei anderen Arbeitern jedoch wird aus einer unzulänglichen Niederlage fast immer noch ein hübscher Sieg geudeitelt und ge-drehselt.

„Und wenn der Herrgott vom Himmel kommt, ich habe recht!“ Welcher Mensch mit gesundem fünf Sinnen kann einen solchen großwahnsinnigen Ausschrei tun? Ist es Nihilismus, der hilflose Selbstzerstörer an der Neua, gewesen in einer Umwandlung einstiger Herrlichkeit? Oder hat der Schach von Persien noch kurz vor Ein-führung einer Verfassung in dem Sonnenreiche seine Hochachtung vor dem Prinzip des autoritären Regierungs-

systematisch damit bezeugen wollen? Nein, dieses wahrnützige Wort ist in den letzten Tagen in Deutschland gefallen, im Bureau des Wagener Hüttenwerkes „Rote Erde“, wo, wie mitgeteilt, ein Streik geführt wird, an dem in der Mehrzahl christlich organisierte Arbeiter beteiligt sind. Der Direktor von Glitte „Rote Erde“ war es, der mit diesen Worten einer Kommission der streikenden Arbeiter den Standpunkt klar machte, den Standpunkt nämlich der deutschen Großindustriellen, die noch immer der Ansicht Friedrich Wilhelm IV. vor den 1848er Märztagen huldigen: „Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Stück Papier drängen“. Damals wollte man am preussischen Hofe nichts von einer Verfassung wissen, heute donnern und wettern die Industriekönige gegen einen Vertrag mit den Arbeitern, der die Lohn- und sonstigen Bedingungen des Arbeitsverhältnisses regeln soll. Der Geist Kündorfs ist aber nicht allein auf „Rote Erde“ maßgebend, es ist auch der Geist jener Leute, die dem Rufe von Strecker, Tille und Genossen Folge geleistet und dadurch ihr Einkerntbündnis mit dem scharfmacherischen Treiben der Leute bekundet haben, die solche Zustände auch auf das Buchdruckergewerbe übertragen möchten. Zustände, die u. a. auch darin bestehen, daß „man“ — wie auf „Rote Erde“ — nur mit „feinen Leuten“ zusammenzutreten will, und wenn diese dann zu einer solchen „Verhandlung“ erscheinen, ihnen im hochnützlichsten Tone bedeutet wird, daß von einer Lohn- und sonstigen Zugeständnissen keine Rede sein kann, „man“ aber nach Wiederaufnahme der Arbeit etwelche Maßregelungen vornehmen werde. So möchten die fragwürdigen Arbeitgeberverbände für unser Gewerbe auch mit den Buchdruckergewerkschaften umspringen können — den Daumen aufs Auge und die Knie auf die Brust!

Wegen Ausübung von Terrorismus erhielt ein freigewerkschaftlich organisierter Maler vom Schöffengerichte in Konstanz zwei Tage Gefängnis. Der Verurteilte hatte einem christlich organisierten Maler gesagt, er werde ihn aus der Arbeit bringen, wenn er nicht der freien Malerorganisation beitrete.

Lohn und Arbeitszeit der englischen Arbeiter haben im vergangenen Jahre nach der amtlichen Statistik eine untergeordnete Gestaltung erfahren. Während für 96000 Personen die Arbeitsdauer um wöchentlich 65265 Stunden verkürzt wurde, zeigten die Löhne noch absteigende Tendenz, wenn auch im Effekte die Lohnvermehrung nur noch gering war, nämlich 2169 Pfund Sterling pro Woche gegen 39230 in 1904, 38327 in 1903, 72595 in 1902 und 76587 Pfund Sterling in 1901. In der ersten Hälfte von 1906 ist nach den vorläufigen Feststellungen eine Aufwärtsbewegung eingetreten. Die Lohnsumme soll um 26588 Pfund Sterling pro Woche gestiegen sein. Tatsache ist ja auch, daß in diesem Jahre erst die Konjunktur in England einen größeren Aufschwung nahm. Es wäre viel wert, wenn in Deutschland eine ähnliche amtliche Statistik über Lohn und Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter fortgesetzt gepflegt würde, hierzu würde begegnet man darüber oft geradezu naiven Anschauungen, bei Unternehmern, Behörden wie Arbeitern.

Nach dem Durchschnitt von 23 in Betracht kommenden größeren Marktorten sind die Fleischpreise im September noch um ein Erkleckliches gestiegen. Das Kilogramm Rindfleisch von der Keule kostete nämlich 167 Pf. (im August 164, im Juli 161), vom Bauch 143 Pf. (140 bzw. 137), Kalbfleisch 169 Pf. (165 bzw. 163) und Hammelfleisch 165 Pf. (164 bzw. 160). Im September 1905 betragen die Preise für Rindfleisch von der Keule 151 Pf., vom Bauch 129 Pf., für Schweinefleisch 156, für Kalbfleisch 153 Pf. und Hammelfleisch 148 Pf. Bei diesen Preisnotierungen ist natürlich der Unterschied in den 23 großen Marktorten kein geringer; als Durchschnittspreis betrachtet, zeigen sie jedoch, wie groß der Abstand zwischen dem vorjährigen Stande und dem heutigen geworden ist. Und immer wieder muß daran erinnert werden, daß Bobbelski die Viehpreise im Hochsommer des Vorjahres selber für so hoch hielt, daß nach sechs Wochen unbedeutend ein Rückgang eintreten sollte. Den „Rückgang“ haben wir in den letzten zwölf oder vierzehn Monaten denn auch in einer weiten ganz außerordentlichen Steigerung für alle Fleischsorten kennen gelernt. Alle Einwände der Fleischwucherer sind nun alle der Reihe nach abgetan; es glaubt ihnen außer Bobbelski und der Reichsregierung nur noch der agrarische Unhang diese Wägen. Auch die Behauptung, im Ausland wären die Viehpreise in einem solchen Maße gestiegen, daß selbst bei Öffnung der Grenzen kein Fall der Preise zu erwarten sei, ist hinsichtlich wie jede vorher aufgestellte. Der Durchschnittspreis im zweiten Quartale für Schweine z. B. stellte sich pro 100 Kilogramm Schlachtgewicht für die erste Sorte in Berlin auf 129,3 Mk., in Magdeburg auf 133,1 Mk., in Köln auf 139,7 Mk., in Frankfurt a. M. auf 144,4 Mk., in Dresden auf 140,8 Mk., in München auf 143,7 Mk. In Wien dagegen kosteten Schweine 114 Mk., in Budapest 108 Mk., in Rotterdam 106,2 Mk., in Kopenhagen 105,3 Mk. Es ist also in keiner Weise für nur eine Behauptung der Fleischwucherer der Beweis erbracht.

Eine nette Blamage für die agrarisch am meisten durchsuchte preussische Regierung ist die Tatsache, daß der niederländische Gesandte in Berlin von seiner Regierung den Auftrag erhielt, für Öffnung der holländisch-deutschen Grenze zwecks Vieheinfuhr nach Deutschland zu wirken. Also auch ausländische Regierungen sehen das Unsinnige und die Gemeinenschädlichkeit der deutschen Agrarpolitik ein.

Kein Einlenken der Reichsregierung in Sachen der Fleischteuerung, die mit jedem Tage schlimmer Cha-

rakter annimmt, ist nach einer Verlautbarung des Hauptorgans der Agrarier zu erwarten. Es soll nicht an eine, wenn auch nur beschränkte Öffnung der Grenzen gedacht werden in den Kreisen, wo Bobbelski, der Viehsteige und Unerfährbare, eine tonangebende Persönlichkeit ist. In Deutschland redet man bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit von einer nationalen Gefahr, auch der Abschluß eines Tarifes von Organisation zu Organisation wurde ja als eine solche hingestellt. Ueberall treibt sie ihren Spieß, die Zahl der Schwarzseher ist unendlich groß. Daß eine solche verderbliche Politik wie die in der Fleischteuerung befolgte aber die denkbar größte nationale Gefahr ist, will niemand von den Gefahrensehern wahr haben; sie stellen sich taub gegen alle Notlagen und treiben mit Entsetzen Spott — zu ihrem eignen Verderben.

Die Gründung eines Fleischtrufes in Deutschland zum Zwecke der Ausrichtung des Zwischenhandels soll in Aussicht stehen. Die amerikanische Zentrale für Vieherwerbung soll sich mit diesem Gedanken tragen. Wenn wirklich etwas an der Sache sein soll, dann würden die Agrarier schon sehen, wie sie bei der bestmöglichen Ausrichtung des Zwischenhandels, wovon übrigens nur als von einem Probleme die Rede sein kann, einen Extrareiback machen könnten.

Im Ruhrreviere haben am letzten Sonntag 54 Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, in denen die Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung erhoben wurde. — In Offenbach a. M. wird am 12. Oktober eine Auslieferung von 2000 Metallarbeitern aus 18 Fabriken perfekt sein. Die Schleifer hatten Lohnhöhen und kündigten, deshalb nun die Kündigung sämtlicher Arbeiter durch die Metallindustriellen. — Die Berliner Kollaterale befinden sich im Auslande. — In Mühlhausen i. G. fand ein Sympathietreff von etwa 1500 Textilarbeitern statt, bei dem jedoch nichts herauskam. Die Arbeiter akzeptierten die schon vor dem Auslande gewährten Lohnaufbesserungen. — Der Streik und die Auslieferung der Berliner Schildermaler ist aufgehoben. — Die Rheinflößer haben zum Teile die Arbeit wieder aufgenommen. — Die Kohlenarbeiter in Stettin haben ihre Hauptforderungen bei dem erneuten Streik durchgesetzt. — Die Steinarbeiter in Krefeld haben Erfolg mit ihrem Streik gehabt. Die Arbeitszeit wurde von zehn auf neun Stunden herabgesetzt; vom dritten Gehilfenjahre an beträgt der Minimallohn 55 Pf., für die jüngeren Gehilfen 45 Pf.

In Paris trat ein erheblicher Teil der Bäder wegen des Sonntagsruhegesetzes in den Auslande. In Rimoges streift dieselbe Arbeiterkategorie wegen Lohnforderungen. — In Charleroi befindet sich ein kleiner Prozentfuß der Bergarbeiter im Auslande wegen Beschäftigung von Nichtorganisierten. — Die Auslieferung der Textilarbeiter in Verdiers, 20000 Arbeiter umfassend, hat eine große Notlage hervorgerufen. Die Amsterdamer Diamantarbeiter übernehmen die Befestigung von 1000 Kindern. In Brüssel und Antwerpen sollen ferner als möglich Kinder der Ausgelassenen untergebracht werden. 200 dieser Kinder sollen überdies im Lande Gelder sammeln. Dabei währte die Auslieferung, wo diese Maßnahme aufgegeben wurde, erst zwei Wochen! — In Budapest streiken die Bergarbeiter. — Wegen einer Lohnkürzung von 10 Proz. streiken 3000 Schwefelarbeiter in Castro Giovanni (Sizilien). — Der Auslande der Textilarbeiter in Enschede (Holland) ist beendet. — Der Streik der Kesselschmiede am Clyde ist durch das von dem Arbeitsminister erwirkte Versprechen der Arbeitgeber, mit den Arbeitern in Verhandlungen einzutreten und innerhalb drei Monaten eine Einigung herbeizuführen, erledigt. — Die griechischen Eisenbahnner (Kintie Piräus und Peloponnes) haben gestreikt.

Eingänge.

Methode Schliemann zur Selbstlernung fremder Sprachen (Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart). Heft 2 bis 20 des französischen Lehrganges. In 62 Aktionen wird eine eigens für diesen Zweck geschriebene französische Novelle behandelt, und der Schwerpunkt der sprachlichen Übungen liegt in der Anleitung zu Nachahmungen und Umformungen des gebotenen Sprachmaterials, so daß der Schüler von Hin- und Herübersetzungen ganz absehen darf. Dabei ist darauf Bedacht genommen worden, daß sich der Sprachstoff immer auf französischen Boden bewegt, was den Schüler zum Voraus auf diesem heimisch werden läßt. Preis: 20 Lieferungen à 1 Mk.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Studium und Selbstunterrichte in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. In Verbindung mit hervorragenden Fachmännern herausgegeben von Emanuel Müller-Baden. (Ersteicht in 75 Lieferungen zu je 60 Pf.) Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. Heft 69 bis 73.

Der Mensch und die Erde. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Krämer in Verbindung mit ersten Fachmännern (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57). 120 Lieferungen à 60 Pf. Heft 5 bis 7.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 19 u. 20. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf., Jahresabonnement 2,60 Pf.

Süddeutscher Postillon. Verlag: M. Ernst in München, Senefelderstr. 4. Nr. 20 des 25. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

Briefkasten.

K. C. in Kassel: Seinerzeit prompt erhalten. Im übrigen wird sich alles schon machen. Freundl. Gruß! — J. G.: Ihre Zusendungen gehen hier pünktlich ein. Wenn wir auch nicht immer dafür Verwendung haben, so sind diese Informationen doch für uns wertvoll. Daß wir bei einer allzu häufigen Beschäftigung mit dieser Materie jenen Leuten nur Ungünstigpunkte liefern würden, werden Sie einsehen und zugeben. — G. F. in Offenbach a. M.: Sehr dankbar für die schätzenswerte Mitteilung. Werden diese Festschriften genau beobachtet. — Wie ich Geheisse wurde? Leider sehr wahr, was Sie schreiben, aber aus tatsächlichen Gründen nicht zu verwenden. In solchen Fällen muß eben an Ort und Stelle zu wirken versucht werden. — Typogr. 196 in Frankfurt a. M.: 2,55 Mk. — B. in Frankfurt a. M.: 3,05 Mk. — B. G. in Chemnitz: Kann in Unbetracht der Vorstandsbestimmungen, wonach vor Annahme von Konventionserkundigungen einzuziehen sind, nicht aufgenommen werden. Handeln die Kollegen nicht danach, muß gegen disziplinarwidrige Mitglieder eben der Vorstand einschreiten. Vliegt gegen die betreffende Firma positives Material vor, gehe man an die vorgelegten Instanzen. Gruß! — Kalt Wasser: 8798. — M. C. in Hamburg: In dieser Angelegenheit ist für uns Schluß eingetreten. Sie mögen sich also an die Versammlung wenden. — R. K. in Berlin: Wir haben Ihren Artikel an den Verbandsvorstand gesandt; Sie wollen ihn dort reklamieren. — J. C. in Köln: Der von Ihnen zuerst genannte Name (M-n) ist richtig.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I.

Abtrefferänderungen.

Andernach. (Ortsverein und Maschinenvereine.) Vorsitzender: Wilh. Elwert, Scheibgasse 10.
Frankfurt a. M. (Maschinenvereine.) Vorsitzender: Franz Porten, Porzellanhofstraße 15, II.
Homburg v. d. S. Vorsitzender: W. Apel, Mühlbachstraße 4; Kassierer: Georg Stein, Mühlberg 18.
Oldenburg. (Maschinenvereine.) Vorsitzender: B. Boigt, Oldenburg. B. Oldenburg, Wiesenstraße 2; Kassierer: A. Brandt, Schäferstraße 1.
Schleswig. Vorsitzender: Dr. Müller, Anglerstr. 5.
Stade. Vorsitzender: M. Wilhelm, Wäckerstr. 21, p.; Kassierer: A. Behrens, Rehbüngerstraße 14.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Nachen** die Seger 1. Gustav Thieme, geb. in Krefeld 1835, ausgel. in Nachen 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Heim. Starmanns, geb. in Nachen 1882, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — In **Jülich** die Seger 1. Wilhelm Wermelskirchen, geb. in Baal 1888, ausgel. in Jülich 1906; 2. Richard Kellerhoff, geb. in Jülich 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms in Nachen, Albalberstraße 58. In **Nuerbach** der Drucker Max Puchta, geb. in Numa 1887, ausgel. in Nuerbach 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Chemnitz** der Schweizerbegeger Artur Leopold Schnerr, geb. in Chemnitz 1884, ausgel. in Grina 1902; war noch nicht Mitglied. — In **Zwenkau** der Seger Robert Pfaffe, geb. in Delitzsch 1887, ausgel. in Budau 1905; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In **Darmstadt** die Seger 1. Friedrich Wilhelm Ludwig Redow, geb. in Neu-Duesin 1862, ausgel. in Neu-Stettin 1880; 2. Albert Schwörke, geb. in Cangerhausen (Provinz Sachsen) 1885, ausgel. das. 1903; 3. der Drucker Peter Weber, geb. in Wehligen 1866, ausgel. in Darmstadt 1884; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hildebeutel, Wehligerstraße 58.

In **Logau** der Seger Willy Rodermund, geb. in Kollasomp, Kreis Stuhm (Westpr.) 1880, ausgel. in Deutsch-Gylau 1899; war schon Mitglied. — C. Hiescher, Polnische Straße 9, St. II.

In **Gotha** der Schweizerbegeger Edmund Hähner, geb. in Wehligen 1884, ausgel. in Gotha 1902; war noch nicht Mitglied. — Hugo Langlos, Remstädterstraße 4.

In **M-Glabbad** die Seger 1. August Wöhnen, geb. in M-Glabbad 1888, ausgel. das. 1906; 2. Johannes Belker, geb. in M-Glabbad 1888, ausgel. das. 1906; 3. Josef Schoppmeyer, geb. in Döhl 1888, ausgel. in M-Glabbad 1905; 1. Peter Wilber, geb. in Wroich bei Wehburg (Bez. Köln) 1885, ausgel. in Wehburg 1905; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94.

In **Münsterberg** 1. der Drucker Jean Lindheim, geb. in Münsterberg 1884, ausgel. das. 1900; 2. der Schweizerbegeger Georg Ulrich, geb. in Oberlößnitz 1887, ausgel. in Münsterberg 1904; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Seger Karl Appel, geb. in Jülich 1874, ausgel. in Wassertrüdingen 1893; war schon Mitglied. — In **Regensburg** der Seger Josef Selbauer, geb. in Kahlberg 1884, ausgel. in Cham 1900; war noch nicht Mitglied. — In **Wasserburg** der Seger Anton Seyer, geb. in Wasserburg 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In **Gerolzhofen** der Seger Karl Nicol, geb. in Wassertrüdingen 1887, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — A. Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 119.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 11. Oktober 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezette 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

Versammlungskalender.

- Saxenb.** Versammlung Freitag den 12. Oktober, abends 8 Uhr, in der Vereinsbrauerei.
- Saxlin.** Die Vorstandssitzung findet heute Donnerstag — nicht Freitag — statt.
- Sachsen.** Außerordentliche Bezirksversammlung Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Kolozeum“, Düsternstraße 1.
- Saxmerhausen u. Umg.** Versammlung Sonntag den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei D. Kreuz, Gesehlmünde.
- Saxsian.** Versammlung Freitag den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Schmitt.** Waldenburger Versammlung Sonntag den 14. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ Stadt Meißner, Hochstraße.
- Saxnig.** Versammlung Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gemeindehaus“, St. Georgstraße 82. — Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Restaurant Wolter, Köpfergasse.
- Saxk.** Versammlung Sonnabend den 13. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokal (Hotel „Kronprinz“).
- Saxburg v. d. S.** Zusammenkunft jeden Samstagabend 8 1/2 Uhr, Restaurant „Lila“.
- Saxher.** Außerordentliche Generalversammlung Sonnabend den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im neuen Vereinslokal „Hotel Hannover“, Hofgasse.
- Saxsel.** Öffentliche Buchdrucker-Versammlung Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im großen Stadtpark, Fußabstraße.
- Saxtowit.** Versammlung Sonnabend den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“.
- Saxl.** Versammlung Montag den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“ (Preußenthalstraße).
- Saxnigsberg i. Pr.** Versammlung Sonnabend den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal in „Ludwigshof“.
- Saxfeld.** Bezirksversammlung Sonntag den 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Gaststätte des Herrn G. Lauterbach „Zum weißen Pferd“. Die Tagesordnung geht der Mittheilung voraus.
- Saxshut.** Versammlung Samstag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Mojerbau“.
- Saxwigschafen a. Rh.** Versammlung Samstag den 13. Oktober, abends präzis 8 1/2 Uhr, in der „Bier Jahreszeiten“, Ecke Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße.
- München.** Korrekturenversammlung Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Tannenbaum“.
- Niederrh.** Versammlung Samstag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Kleinmann, Gledersdorferstraße.
- Schleswig.** Versammlung Sonnabend den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Mojerbau“, in Ludwigschafen.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Zur Beratung der bereits vorliegenden Anträge auf Neueinführung oder Abänderung von Lokalzuschlägen berufen wir hiermit die **Kreisämter der zwölf Tarifkreise** in der Woche vom 12. bis 18. November zu Sitzungen an den Kreisvororten zusammen.

Die von uns mit den Anträgen zur Tarifrevision durch „Zeitschrift“ und „Korrespondent“ bereits am 30. August bekanntgegebenen Abänderungsanträge zum § 39 des Tarifes sind von den Kreisämtern als ordnungsgemäß eingereichte Anträge zu übernehmen und unterlegen der Beratung und Beschlussfassung durch die Kreisämter. Etwas weitere Anträge müssen dagegen bis spätestens den 27. Oktober direkt bei den Kreisämtern eingereicht sein; Anträge der Prinzipale bei dem Prinzipalvertreter, Anträge der Gehilfen bei dem Gehilfenvertreter. Die rechtzeitige Einreichung der Anträge ist spätestens den 28. Oktober zwischen den beiden Kreisvertretern festzustellen.

Ort, Lokal und Tag des Zusammentrittes der einzelnen Kreisämter werden rechtzeitig durch „Zeitschrift“ und „Korrespondent“ bekanntgegeben werden.

Die Einteilung der Tarifkreise und die Adressen der Kreisvertreter lassen wir hiermit folgen:

Kreis I (Nord), umfassend Hamburger Staatsgebiet, die Elbinseln, Provinz Schleswig-Holstein und Herzogtum Lauenburg, Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, Freie Stadt Lübeck und Gebiet, Fürstentum Lübeck.
Prinzipalvertreter: F. M. A. Jeye, i. Fa. Schröder & Jeye, Hamburg, Kleine Reichenstraße 9/11.
Gehilfenvertreter: A. Demuth, Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 40.

II (Nordwest), umfassend Provinz Hannover (mit Ausschluß der Elbinseln), Großherzogtum Oldenburg (mit Ausschluß der Fürstentümer Büchelberg und Lüneburg), Herzogtum Braunschweig, Freie Stadt Bremen mit Gebiet, Fürstentümer Lippe-Schaumburg, Lippe-De-mold und Pyrmont.
Prinzipalvertreter: Friedr. Diers, i. Fa. Göttemannsche Buchdruckerei, Hannover, Georgstraße 32.
Gehilfenvertreter: Gg. Klapproth, Hannover, Calenbergerstraße 18.

III, umfassend die Provinzen Rheinland und Westfalen und Westfalen unter Ausschluß der Städte Wehlar und Braunfels.
Prinzipalvertreter: Geinr. Otto, i. Fa. J. B. Kleinsche Buchdruckerei, Krefeld, Friedrichstraße 41/43.
Gehilfenvertreter: Wilh. Rave, Krefeld, Poststraße 141.

IV, umfassend die Provinz Hessen-Nassau, das Fürstentum Waldeck (ohne Pyrmont), das Großherzogtum Hessen und die Städte Wehlar und Braunfels.
Prinzipalvertreter: Eugen Maßlau, i. Fa.

Schirmer & Maßlau, Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 184.
Gehilfenvertreter: Carl Dominik, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III.

Kreis IVa, umfassend das Königreich Württemberg, das Großherzogtum Baden, die Hohenzollernschen Lande und die Pfalz.
Prinzipalvertreter: Eugen Rieger, i. Fa. Stähle & Friedel, Stuttgart, Lübingerstraße 53/57.
Gehilfenvertreter: Karl Knie, Stuttgart, Jakobstraße 16.

IVb, umfassend Elsaß-Lothringen.
Prinzipalvertreter: Colas, i. Fa. Du Mont Schauberg, Straßburg i. Elsaß.
Gehilfenvertreter: A. Schmolli, Straßburg i. E., Langestraße 146.

V, umfassend das Königreich Bayern mit Ausnahme der Pfalz.
Prinzipalvertreter: Kommerzienrat Rudw. Wolf, i. Fa. Dr. C. Wolf & Sohn, München, Jungfernturmstraße 2.
Gehilfenvertreter: Jos. Seig, München, Auenstraße 22.

VI, umfassend Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Neuchâtel, Neuchâtel jüngere Linie, die Provinz Sachsen und die Herzogtümer Anhalt und Sachsen-Altenburg.
Prinzipalvertreter: Wilh. Karraß, i. Fa. Ehrhardt Karraß, Halle a. S., Steinweg 23.
Gehilfenvertreter: Hugo König, Halle a. S., Harz 19, p.

VII, umfassend das Königreich Sachsen.
Prinzipalvertreter: Max Richter, i. Fa. Fr. Richter, Leipzig, Königstraße 8.
Gehilfenvertreter: Wolf Wogenitz, Leipzig-Neuditz, Müllersstraße 16, III.

VIII, umfassend die Stadt Berlin mit Vororten.
Prinzipalvertreter: Kommerzienrat Georg W. Birkenstein, Berlin SW 48, Friedrichstraße 240/41.
Gehilfenvertreter: S. H. Giesecke, Berlin SW 29, Goffenerstraße 25.

IXa, umfassend die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen.
Prinzipalvertreter: Max Neusch, i. Fa. Wilh. Gottl. Korn, Breslau I, Schweidnitzerstraße 47/48.
Gehilfenvertreter: Karl Rohrborff, Breslau, Klosterstraße 22/24.

IXb, umfassend die Provinzen Pommern und Brandenburg.
Prinzipalvertreter: S. Baughwitz, Stettin, Klosterhof 3.
Gehilfenvertreter: Jos. Kirchner, Stettin, Wäckerberg 19.
Berlin, 8. Oktober 1906.

Georg W. Birkenstein, S. H. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreichs.

Der gegenwärtig in Oesterreich auf der Reise befindliche Schweizerdegen Josef Rätz wurde vom österreichischen Verbandsvorstande ausgeschlossen, weil er sich fälschlich unter dem Namen Josef Rätz in der Sektion St. Gallen des Schweizerischen Typographenbundes im Juli 1904 unter der gleichfalls fälschlichen Angabe, daß er noch nicht Mitglied war, die Aufnahme erschlichen hat. Bei Prüfung seines Quittungsbuches wurde überdies konstatiert, daß in demselben das Geburtsjahr des Genannten ausradirt ist und aus der Jahreszahl 1869 die Jahreszahl 1887 gemacht wurde. Laut nunmehriger Angabe des Genannten war derselbe bereits vor acht Jahren in Lindau (Bayern) Mitglied, wo er ausgeschlossen wurde. Der Genannte ist laut „Helvetische Typographia“ vom 1. Juli 1904 am 1. Dezember 1869 in Hainstetter bei Augsburg geboren und hat am 8. Aug. 1888 in Weihenburg ausgelernt.

Wegen Todesfalles
ist Drucker mit Laden und Zeitung bei sofort. Uebernahme zum Inventarwerte von 1000 Mk. bar zu verkaufen. Event. Zeitschrift mit 3000 Mk. 3000 Mk. Reingewinn (Netto). Gute Prospekts. W. Df. u. Nr. 925 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Allerorts
Suche Herren, w. Werk. erstl. Nachmittagsartikel nebenbei übernehmen. Hoher Verdienst. Ausf. Kostentax an jedermann. 1884
Herrn. Wolf, Zwickau (Sachsen), Nordstr. 30.

Lichtiger
Akzidenzseker

der besonders im Titel- und Prospektfache Gutes leistet, von Werkdruckeri Süddeutschlands gesucht. Werteofferten mit Mustern und Gehaltsansprüchen unter Nr. 939 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lichtigen Schriftseker
der in allen Sachen bewandert ist, sucht die Buchdruckerei
Heinrich & Mehnert, Martensberg (Sachsen).

Maschinenmeister
wichtig im Plattendrucke, millitärrel, per sofort zu tariflichen Bedingungen gesucht. Stellung dauernd. Solche, die schon in Papierwarenfabrikation tätig waren, bevorzugt.
Otto Bachmann, Saugau (Württemberg).

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 14. Oktober, vormittags präzis 9 Uhr:

Bereinsversammlung im „Zirkus Schumann“, Karlstraße.

1. Berichterstattung der Gehilfenvertreter über die Tarifverhandlungen.
2. Diskussion.

Da die Versammlung mittags 1 Uhr beendet sein muß, so ersuchen wir die Kollegen recht dringend, pünktlich zu erscheinen. Der Zirkus wird um 8 Uhr geöffnet. Jedes Mitglied hat sich mit dem Vereinsquittungsbuche zu versehen, ohne dasselbe kein Einlaß.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.

Nach §§ 44 und 45 des Kassensatzes besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassensmitglieder und der Arbeitgeber.
Die Kassensmitglieder haben die Vertreter aus ihrer Mitte in einem Wahlgange zu wählen, während die zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte zu Vertretern wählen und in der Wahlversammlung sich durch solche vertreten lassen können.
Für 1906/1907 sind zu wählen:
von den Kassensmitgliedern 500 Vertreter,
von den Arbeitgebern 250

Die Wahl der Vertreter der Kassensmitglieder findet am
Donnerstag den 18. Oktober cr., vormittags präzis 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr, im großen Saale des Etablissements Buggenhagen (Mortizplatz)
(statt. Um 11 1/2 Uhr wird der Wahlakt geschlossen.)

Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung hierdurch ergebenst ein.
Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassensmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.
Zur Legitimation dient das Quittungsbuch bzw. die Quittungskarte, und werden die Herren Druckereiführer gebeten, selbige den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme an der Wahl auszuhandigen.

Ohne Quittungsbuch bzw. Quittungskarte ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.

Die Arbeitgeber wählen ebenfalls in ungeteilter Wahlversammlung am
Mittwoch, den 17. Oktober cr., abends 8 Uhr, im „Papierhaus“ (Buchgewerbeaal), Dessauerstraße 2
und ladet der unterzeichnete Vorstand ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.
Berlin, den 1. Oktober 1906. [924]

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.
Joh. Hens, Vorsitzender. Otto Wenzel, Schriftführer.

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein (Sitz Berlin).

Donnerstag den 11. Oktober nachts 12 Uhr im Restaur.
Augustin, Oranienstraße 103:

Außerordentliche Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. [927]
Das unbedingte Erscheinen wird jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht. Der Vorstand.

Maschinenmeisterverein Bezirk Essen.
Sonntag den 14. Oktober, Besichtigung des rheinisch-westfälischen
Elekttrizitätswerkes. Treffpunkt 9 1/2 Uhr bei Gänns, Rottstraße. Gäste sind willkommen. [920]

Bremen.

Sonntag den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr:

Außerordentliche Bezirksversammlung im „Kolosseum“ Düsternstraße 1.

Tagesordnung: Der neue Tarif. Referent: Gehilfenvertreter G. Klapp-roth-Hannover. — Die Kollegen von Bremen und Umgebung werden um voll-zähliges Erscheinen ersucht.
Der Vorstand. [942]

In sämtlichen Druckmanieren tüchtiger, selbständiger

Maschinenmeister

sucht in einer Breslauer Druckerei, wo sauberer Druck gepflegt wird, Stellung.
Betrete Offerten unter Nr. 931 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker, Stereotypenr.

Als Leiter einer mittlern Anstalt, modern eingerichtet, wird erste Kraft, tüchtig im Nichten und Fertigmachen, sofort gegen hohen Lohn und dauernde Kondition gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Altersangabe unter Nr. 940 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In meiner Abteilung Maschinenbau finden einige tüchtige

Maschinenbauer

die schon in Schriftgießereien tätig waren, dauernde, gutbezahlte Stellung.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschr. und Lohnforderungen erbeten an die
Schriftgießerei Emil Gaus, Werk II SW 29,
Gneisenaustraße 27. [928]

Tüchtige

Rund- und Flachstereotypenr
für täglich erscheinende Zeitung — keine Nachtarbeit — zum 20. Oktober event. früher gesucht.
Werte Offerten mit Lohnanspr. und Zeugnisabschriften erbeten an
Albert Reine, Rottbus. [914]

Tüchtige Graveure

in Schriftzug und Stahl finden sofort Beschäftigung in der
Schriftgießerei Cronau, Schöneberg-Berlin. [905]

Einen Stereotypenr

besond. im Maternschlagen geübt, sucht Guts.
Wiegner, Leipzig-R., Trommannstr. 4. [919]

Berleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig, Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radtke & Gille in Leipzig.

Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Sonntag den 14. Oktober 1906, abends 6 Uhr
in den Gesamträumen von „Wendts Industrie-Festhale“, Beuthstraße 20:
Erster diesjähriger Unterhaltungsabend.

Sum Vortrage gelangt:

„Sannele“ Kondichtung von Gerh. Hauptmann, vorgetragen von Fr. Maria Dolgers, Musikbegleit. am Harmon.: Komp. Ernst Schauf.

Nach dem Vortrage: Gemütliches Beisammensein.

Einlass 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf. Tanz frei. Billetts sind zu haben auf der Verwaltung beim Kollegen Seife, Ritterstraße 88, 1. [930]

Frankfurt am Main.

Vereinigung der Maschinensetzer.

Sonntag den 14. Oktober, vorm. 10 1/2 Uhr, bei Göpper (früher Peing), Allerheiligenstr. 26:

Außerordentliche Versammlung.

Tagesordnung: Stellungnahme zum neuen Maschinensetzertarife.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand. [933]

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag den 18. Oktbr., abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokale „Rarlsburg“, Schopentisch 1:

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Quartalsabrechnung; 3. Vortrag: Was lehren uns die letzten Tarifstiebsgerichtsverurteile? 4. Technisches; 5. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand. [935]

Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 12. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“,
Dresdnerstraße:

Halbjahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Bericht über die stattgehabten Tarifberatungen; 4. Diskussion.
In der Erwartung, daß alle Kollegen in dieser sehr wichtigen Versammlung erscheinen,
zeichnet
Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig. [926]

Nur 50 Pfennige

im Abonnement kostet das binnen kurzem erscheinende überreich ausgestattete Saisonheft der „Typographischen Jahrbücher“. Wer sich daher eine Sammlung von wahren Kunstbelegen an prächtigen Satz- und Druckmustern sichern will, gebe gesamt ein Abonnement auf die „Jahrbücher“ auf. Alle Buchhandlungen und Vertreter nehmen Bestellungen entgegen. [938]

Typographia 1896, Frankfurt am Main.

Allen unseren auswärtigen Freunden und
sehreren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser
Vereinslokal sich jetzt Allerheiligenstr. 26,
bei Göpper, befindet. [934]

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 14. Oktober, abends 8 Uhr, bei
Lohe (Vereinslokal):

Gemütlicher Abend.

Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Voranzeige!

Sonntag den 4. November

Stiftungsfest

bei Sageblot (Weisser Saal). [921]

Niel.

Montag den 15. Oktober, abds. 8 Uhr: Mitgliederversammlung
in der Breuerstraße, S.-O.
II. a. Bericht des Kollegen
H. Demuth-Hamburg über die Verhandlungen und Beschlüsse des Tarifauschusses in der Sitzung vom 24. September bis 2. Oktober.
Der Vorstand. [911]

Die Kollegen der umliegenden Druckerei sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Die glückliche Geburt eines
Ortsvereins
zeigt hoch erfreut an
Die Mitgliedschaft Genau (Wart). [923]

Um vollständigste Schwereleistungen aus dem Wege zu gehen, wolle man alle für den „Arr.“ bestimmten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Arr.“, sondern an Konrad Eichler adressieren.

Am 8. Oktober starb nach 14 monatiger schwerer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Setzer [932]

Paul Finster

aus Breslau, im Alter von 21 Jahren.
Sein Andenken wird in Ehren halten
Ortsverein Breslau.

Nachruf!

Am 28. September starb in seiner Heimat Weseritz (88Jahre) der Drucker

Wenzel Schreil

im Alter von 41 Jahren an Lungen- und Kehlkopfkrankheit. Er war ein treues Mitglied der Organisation und sein Andenken wird allezeit in Ehren gehalten
[927]
Der Bezirk Frankfurt a. M. (V. d. B.).

Am 8. Oktober verschied infolge eines Schlaganfalles unser langjähriges Mitglied, der Drucker [936]

Karl Bliklen

aus Freudenstadt, im Alter von 28 1/2 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Mannheim.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43

Liefert Werke aller Art zu Ladenpreis franko. Bestellungen um direkt per Postanweisung erbeten. Die deutsche Interaktion und der Gebrauch der mit ihr verwandten Satzzeichen von W. Seiffardt, 80 Pf.
Der französische Werftag, 30 Pf.